



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Kassandra" von Christa Wolf - Inhaltsangabe &
Interpretationsansätze*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	„Kassandra“ von Christa Wolf – Inhaltserläuterung und Interpretation
Reihe:	Roman-Interpretation für die Sek II
Bestellnummer:	63793
Kurzvorstellung:	<p>Dieses Material gliedert den Ablauf der Erzählung von Christa Wolf und erläutert dabei die jeweiligen Abschnitte.</p> <p>Damit haben Schüler wie Lehrer ein überaus hilfreiches Instrument in der Hand, um sich schnell in einem außergewöhnlich komplexen Erzähltext zurechtzufinden.</p> <p>Dieses Dokument bietet außerdem verschiedene Interpretationsansätze. Neben den mythologischen Grundlagen und einer Inhaltsübersicht werden erste Ansätze zu einer Interpretation vorgestellt.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">● Fortlaufende Erörterung<ul style="list-style-type: none">○ Einleitung über einen mehrfachen Rahmen○ Beginn des großen Erinnerungsmonologs○ Rückblick: Kassandra auf dem Weg zum Priestertum○ Rückblick: Das erste und das zweite Schiff○ Rückblick: Das dritte Schiff und der Einstieg in den Krieg○ Rückblick: Die „neue“ Zeit○ Das „Zerbröckeln“ der alten Machtstrukturen und der Aufbau eines neuen Zwangsstaates○ Der Untergang Trojas und die Ansätze einer alternativen Welt● Die mythologische Grundlage und ihre Umsetzung durch Christa Wolf● Interpretationsansätze<ul style="list-style-type: none">○ Kassandras Selbstfindung zwischen Lösung von alten Mustern und dem Versuch einer Utopie○ Die Seherin auf dem Weg zur Selbsterkenntnis○ Zum Verhältnis von Männern und Frauen○ Resignation oder Hoffnung?

EINLEITUNG ÜBER EINEN MEHRFACHEN RAHMEN

Die folgenden Erläuterungen beziehen sich auf die Ausgabe in der „Sammlung Luchterhand“ (Nr. 62073), 4. Auflage, 2000/2004.

S. 5: ZWEI ZEILEN EINES GEDICHTES ALS MOTTO

Der Text beginnt mit zwei Zeilen aus einem Gedicht der antiken Lyrikerin Sappho, in der der „Eros“ als eine den Menschen als Ganzes in Bewegung setzende und verändernde Kraft mit dunklem, tierhaftem Untergrund beschrieben wird.

S. 5: EINLEITUNG DURCH EINE RAHMENERZÄHLERIN

Die eigentliche Erzählung beginnt mit einem Erzähler oder einer Erzählerin, die aus heutiger Sicht den Eindruck beschreibt, den man an der Stelle in Griechenland bekommt, an der die trojanische Priesterin Cassandra ihre letzten Stunden verlebt hat. Gegenüber der als dauerhaft empfundenen Natur erscheinen menschliche Werke, auch wenn es sich um Festungen handelt, als leicht veränderliche Größe und dem Untergang geweiht.

Was aber noch vorhanden ist, das sind die Mauern und die Richtung, die sie vorgeben, hin zum Tod.

S. 5: BEGINN DER ERZÄHLUNG DER KASSANDRA – EINE DREIFACHE FESTSTELLUNG

Kassandra beginnt mit der Feststellung, dass die Erzählung, die sie präsentieren wird, zugleich auch den Weg in ihren Tod beschreibt. Sie betont ihre Ohnmacht, aber auch die fehlende Alternative zu dem Weg, der sie hierhin geführt hat. Was sie vor allem bewegt, ist ein tiefes negatives Gefühl der Enttäuschung, ja des Hasses gegenüber der „Gleichgültigkeit“ der Götter. Sie muss zugleich feststellen, dass das „Wagnis“, „ihrer Eiskälte unsre kleine Wärme entgegensetzen“, gescheitert ist – der Mensch kann sich ihren „Gewalttaten“ nicht entziehen. Man wird hier an den Prometheus-Mythos erinnert, dem es zumindest gelungen ist, den Menschen das Feuer und damit etwas Wärme und Licht zukommen zu lassen, der aber auch dafür grausam bestraft wurde – und am Ende wurden auch die Menschen bestraft, indem sie der Büchse der Pandora und damit allen möglichen Krankheiten, Elend und Not ausgesetzt wurden.

S. 5/6: KASSANDRA ENTSCHIEDET SICH FÜR DAS LEBEN, UM ZU „SEHEN“

Auch wenn sie dem menschlichen Leben nicht (mehr) viel Wert und Bedeutung beimisst, greift Cassandra doch ein und verhindert den Versuch ihrer Dienerin Marpessa, sich und die Kinder der Priesterin während eines Sturms auf der Überfahrt in die Gefangenschaft nach Griechenland umzubringen. Statt „den gleichgültigen Elementen“ setzt sie sich lieber den „wahnwitzigen Menschen“ (6) aus. Erstaunt stellt sie fest, „aus was für dauerhaftem Stoff die Stricke sind, die uns ans Leben fesseln“ (6). Bei sich selbst sieht Cassandra vor allem eine „Lust“ am Sehen, die sie dazu bringt, weiterleben zu wollen, auch wenn sie keine Hoffnung mehr hat, also eher Schlimmes erwartet.

BEGINN DES GROßEN ERINNERUNGSMONOLOGS

S. 6/7: DAS GEHEIMNIS, DAS KASSANDRA UMKLAMMERT UND ZUSAMMENHÄLT

Kassandra erläutert in einem kurzen, doch wichtigen Satz, **warum sie unbedingt die Sehergabe wollte**: „Mit meiner Stimme sprechen: das Äußerste.“ (6). Doch zugleich konnte sie genau das nicht, denn „das Geheimnis, das mich umklammert und zusammenhält“ (7), machte sie in gewissen Sinne sprachlos. Sie durfte es nicht aussprechen, erst kurz vor ihrem Tod kann sie es sich selbst – und nur sich selbst – eingestehen, denn „da von jedem etwas in mir ist, habe ich zu keinem ganz gehört, und noch ihren Haß auf mich hab ich verstanden.“ (7). Zugleich erfolgt die erste Rückblende, allerdings in eine Zeit, in der Trojas Ende schon abzusehen war, auf das letzte Gespräch mit Myrine, der Amazone, die Aineas als Verräter sieht, da dieser sich aus den Kampfhandlungen zurückgezogen hatte. Doch Cassandra, die Aineas liebt, verteidigt ihn bis zuletzt, erhält sich am Leben, um wenigstens denken zu können, was sie ihm noch sagen wollte.

S. 8FF: DIE SCHMERZPROBE UND DIE ERSTEN ERINNERUNGEN

Kassandra denkt an die verschiedensten Abschiede von den Menschen, die sie kannte und die nun fort sind, sie nennt es die Schmerzprobe, das Anstechen des Gedächtnisses, der Erinnerungen, „vielleicht dass der Schmerz stirbt, eh wir sterben“ (8). Ihre erste Rückblende beginnt mit Penthesilea, der Amazonenkönigin, ihren ersten Eindrücke von ihr und das Wissen um ihren Tod. Das Wissen darum, dass Myrine ihre Voraussagungen gehasst hat, der Zorn Myrines ließ sie empfinden, ihren Körper spüren.

S. 11: SPRACHE WIEDERFINDEN

„Wer wird, und wann, die Sprache wiederfinden.“ (11), diese rhetorische Frage stellt Cassandra und gibt sogleich die Antwort: „Einer, dem ein Schmerz den Schädel spaltet, wird es sein“ (11). Menschen umkreisen den Wagen, machen Cassandra Angst, diese Sieger des Krieges, die aber auch schon dem Untergang geweiht sind.

S. 12FF: DIE STURMNACHT DER ÜBERFAHRT

Kassandra beschreibt die Ereignisse auf der Überfahrt: Das Schiff gerät in einen Sturm. Agamemnon, der bereits dem Poseidon seine besten Pferde geopfert hatte, wird von Cassandra verspottet, als er von ihr verlangt, diesen zu beschwichtigen, hielt er sie doch immer für eine Zauberin. Cassandra wundert sich nicht, dass Agamemnon sie wegen des Spotts nicht erschlägt, so hatte er doch immer Angst vor ihr, wie auch die anderen. Sie fragt sich, wie Klytaimnestra mit solch einem Schwächling an ihrer Seite herrschen kann, erkennt, dass dessen Tod und auch ihrer durch die Hand dieser hasserfüllten Frau feststeht.

S. 14FF: AUF DEM WEG NACH MYKENAE

Kassandra, wieder im Jetzt, sieht die Mykenaeer, die den Wagen und die Beute begaffen und betasten. Diese Menschen, die den Krieg nicht erlebt haben und in Kassandras Augen naiv erscheinen. Der Wagenlenker, der sich für seine Landsleute zu schämen scheint, meint „Die Besten, ..., seien es allemal nicht, die zu Hause blieben“ (14). Nachdem er den Menschen ihren Namen nannte erschauerten diese, sie kannten Cassandra als die Schreckliche. Panthoos hatte es prophezeit, ihr Name wird bleiben.

Kassandra verfängt sich abwechselnd in der Vergangenheit und der Gegenwart, sieht Marpessa, die Kassandras Kinder schützt, denkt daran, wie der Krieg die Menschen formt. Die ersten Gedanken an den Vater Priamos kommen durch, den sie als Kind über alles liebte. Der Vater, der vielleicht nicht der ideale König war, aber der

DIE MYTHOLOGISCHE GRUNDLAGE UND IHRE UMSETZUNG DURCH CHRISTA WOLF

Da Christa Wolf mit „Kassandra“ auf die Welt der griechischen Sagen zurückgreift, erschließt sich die Erzählung dem modernen Leser nicht leicht. Der Text bezieht sich auf den Trojanischen Krieg, welcher der Mythologie nach zehn Jahre dauert und mit der Eroberung Trojas durch die griechischen Belagerer endet. Auslöser dieses Krieges ist die Entführung Helenas, der Frau des Spartanerkönigs Menelaos, durch Paris, den Sohn des trojanischen Königs Priamos.

Unter Zuhilfenahme eines hölzernen Pferdes dringen die Griechen in die Stadt ein, töten den greisen Herrscher Priamos und entführen die Überlebenden – unter ihnen Cassandra, die Tochter von Priamos und seiner Frau Hekabe – in die Gefangenschaft. Der griechische Heerführer Agamemnon bringt Cassandra als Beutestück mit nach Mykene, wo die beiden von seiner Frau Klytaimnestra erschlagen werden.

Während der Kämpfe um Troja tötet Paris Achill, den Mörder seines Bruders Hektor und der Amazone Penthesilea, die auf Seiten der Trojaner kämpft. Aineias gelingt die Rettung aus dem brennenden Troja und die Flucht nach Italien, wo er zum Gründer Roms wird.

Christa Wolf übernimmt einen Großteil der Personen und Handlungen, geht jedoch relativ frei mit dem Stoff um. Obwohl in der Mythologie beispielsweise keinerlei Verbindung zwischen Cassandra und Aineias besteht, schildert die Erzählung deren Beziehung in aller Ausführlichkeit.

Die entscheidendste Veränderung gegenüber der Vorlage jedoch ist die Motivation für den Krieg: Er wird nicht um Helena, sondern um Vorrecht und Besitz geführt. Helenas Entführung hat lediglich Propaganda-Funktion, in ihren „Voraussetzungen“ einer Erzählung: Cassandra“ legt Christa Wolf Priamos hierzu folgenden Satz in den Mund: *„Man muss nur trachten (...), dass dem Heer der Glaube an das Phantom erhalten bleibt“*. Griechen und Trojaner selbst werden in der Erzählung alles Heldischen beraubt, sie werden zum „Vieh“ oder zum „Schwächling ohne Selbstbewusstsein“.

INTERPRETATIONSANSÄTZE

KASSANDRAS SELBSTFINDUNG ZWISCHEN LÖSUNG VON ALTEN MUSTERN UND DEM VERSUCH EINER UTOPIE

Im Laufe ihres Erinnerungsmonologs schildert Cassandra ihren Prozess der Selbstfindung, welcher sich zwischen den Polen „Königshaus“ und „Ida-Berge“ abspielt.

Als Lieblingstochter des Königs Priamos erinnert Cassandra sich gerne an den zärtlichen Vater ihrer Kindheit; die Liebe zu ihm erschwert ihr den kritischen Blick auf den schwachen Herrscher und sein Reich. Obwohl ihre Mutter sich bereits früh bemüht, den unreflektierten Blick der Tochter auf ihren Vater aufzubrechen, dauert es sehr lange, bis Cassandra zur Kritik am König fähig wird. Erst dann wird ein langsamer Loslösungsprozess möglich: *„Und König Priamos, der Vater. Das war ein Fall für sich, ein Fall für mich. Er wurde brüchig. Das war ein Wort. König Priamos zerbröckelte, je mehr er gezwungen wurde, den König herauszukehren. Starr saß er bei den großen Feiern in der Halle, neuerdings erhöht neben, über Hekabe und hörte auf die Gesänge, die ihn priesen.“*

Priamos, der früher zu Füßen seiner Frau saß, zelebriert nun königliche Macht-Rituale; der Bruch zwischen Vater und Tochter wird nach und nach unvermeidbar. Letztendlich legt Priamos die Vaterrolle auch gegenüber seiner Lieblingstochter ab: Er lässt die Kritische festnehmen und verschachert sie für ein paar Truppen an Eurypolos.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Kassandra" von Christa Wolf - Inhaltsangabe &
Interpretationsansätze*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

